

ERASMUS WIEN 2015

Im Rahmen unseres Studiums an der Autonomen Hochschule Eupen hatten wir, Alina Neycken und Cynthia Locht, als erste die Möglichkeit, „auf Erasmus“ zu gehen. Anfänglich standen uns Wien/Krems und die Schweiz zur Auswahl. Der Entschluss stand schnell fest: Wir wollten nach Wien. Allerdings liegt Krems etwas außerhalb. Wir kämpften also, führten Telefonate und schrieben E-Mails, um an einen anderen Campus zu kommen. Unsere Mühe wurde am Ende belohnt und wir durften die KPH Wien in Strebersdorf besuchen. Unser Aufenthalt begann Ende September mit einer Einführungswoche und schloss Ende Januar mit Prüfungen ab.

Hochschule

Die Kirchliche Pädagogische Hochschule (KPH) Wien/Krems ist Österreichs größte Private Pädagogische Hochschule mit fünf Standorten in Wien und Niederösterreich. Wir besuchten die KPH in Strebersdorf, Wien.

Folgende Erstausbildungen werden dort angeboten: Bachelorstudium Lehramt für Primarstufe (1.-4. Klasse), Bachelorstudium Lehramt für Neue Mittelschulen (5.Klasse – Abitur), Bachelorstudium Lehramt für Polytechnische Schulen, Bachelorstudium Lehramt für Religion an Pflichtschulen.

Vor Beginn des Semesters waren wir zu einer Willkommenswoche für Erasmusstudenten eingeladen. Diese begann mit einer Kennenlernrunde der anderen Erasmusstudenten, aber auch einiger Professoren. Ebenfalls haben wir das Schulgelände erkundet. Wir haben festgestellt, dass die Katholische Pädagogische Hochschule zwar größer als die Autonome Hochschule Eupen, dennoch überschaubar ist.

In den darauffolgenden Tagen wurden wir bei der Organisation unseres Semesters (Stundenpläne zusammenstellen, Kursanmeldungen,...), aber auch bei Behördengängen unterstützt.

Beim gemeinsamen Essen und einer Kneipentour haben wir uns untereinander noch besser kennen und mögen gelernt.

Wir haben sehr vielfältige Kurse besuchen können. Einerseits haben wir speziell für Erasmusstudenten bestimmte, andererseits aber auch die für die Einheimischen vorgesehenen Seminare belegt. Während die „Incomings – Unterrichte“ auf Englisch gehalten wurden, sind wir zwischenzeitlich auch bei den regulären Unterrichten auf „Sprachbarrieren“ gestoßen.

Im Allgemeinen waren die Professoren und die einheimischen Studenten uns gegenüber sehr offen eingestellt und standen uns auch für neuauftkommende Fragen während des Semesters zur Verfügung. Schade fanden wir, dass es zumeist feste Gruppen gab, welche einen gemeinsamen Stundenplan hatten, während wir für fast jeden Kurs in eine andere Gruppe wechselten.

Die Gestaltung des Semesters ist eine andere als die hiesige. Insgesamt sind weniger Seminarstunden in der Hochschule, dafür aber ein größerer Selbststudienanteil vorgesehen. Dementsprechend haben wir viele Arbeiten geschrieben, dafür aber weniger Zeit in der Hochschule selbst verbracht. Die Prüfungen am Ende des Semesters wurden auf Grund der eigenständigen Erarbeitung und der damit bereits erhaltenen Note immer auf bestimmte Kapitel begrenzt. Uns hat diese Arbeitsweise sehr zugesagt.

Wohnheim

Unser Wohnheim befand sich in einer Schule. Anfangs war es sehr befremdlich, durch eine Schule gehen zu müssen, um zu unserem Zimmer zu gelangen. Mit der Zeit haben wir uns jedoch daran gewöhnt und hatten zu einem späteren Zeitpunkt sogar noch einen Vorteil dadurch, da ein Teil der Praxisstunden in dieser Schule durchgeführt wurden. Ein weiterer Vorteil war der kurze Fußweg von nicht einmal zehn Minuten zur Hochschule. Zur Straßenbahn mussten wir ebenfalls ca. zehn Minuten gehen. Von dort aus haben wir mit Straßenbahn und U-Bahn ca. 40 Minuten ins Stadtzentrum gebraucht.

Insgesamt haben wir mit ca. 20 anderen Erasmusstudenten und –auszubildenden zusammen gewohnt. Wir haben uns eine Küche und einen Aufenthaltsraum geteilt. Dies brachte zwar auch einige Konflikte mit sich, hat insgesamt aber die Kommunikation verbessert und neue Freundschaften ermöglicht. Zwischenzeitlich wurde der Gemeinschaftsraum auch gemeinsam zum Partyraum oder auch zum Fitnessstudio umgestaltet.

Einige der anderen Studenten haben sich ein Zimmer geteilt. Von uns hatte jedoch jeder sein eigenes Zimmer mit Bad.

Freizeitgestaltung

Unsere Freizeit war sehr abwechslungsreich. Vor allem anfangs haben wir viel unternehmen können, dies mussten wir im Laufe des Studiums auf Grund von Zeitmangel jedoch verringern.

Die Aktivitäten haben wir zu zweit, mit unseren Besuchern, aber natürlich auch mit neu gefundenen Freunden erlebt. Neben vielen Sehenswürdigkeiten, haben wir auch Musicals, Museen, ein Konzert und ein Improvisationstheater besucht. Besonders beeindruckt hat uns einer der besagten Wiener Bälle, der Blumenball im Wiener Rathaus. Außerdem hatten wir großes Glück, die Weihnachtszeit dort erleben zu dürfen, denn Wien ist bekannt für die vielen Weihnachtsmärkte und die weihnachtliche Stimmung im Allgemeinen, welche uns voll in ihren Bann gezogen hat. In der Nachweihnachtszeit wurde der Weihnachtsmarkt am Rathausplatz zu einer großen Schlittschuhbahn mit vielen kleinen Eiswegen durch den Park umgestaltet.

Alina Neycken und Cynthia Loch

